Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 14

Artikel: Die Persönlichkeit des Erziehers

Autor: F.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528789

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vielsach als Anticürés mißbrauchen lassen. Alban Stolz sagt einmal inbezug auf die Halbbildung: "Die Blüte ist schön, und die Frucht ist süß, wenn sie reif ist, was aber

dazwischen liegt, das ist bitter."

Man muß ferner in der "Schw. Schule" auf alle, auch paritätische Kantone Kücksicht nehmen. Schreiber ist Solothurner. In diesem Kanton sind fast alle Stistungen mittlerer und höherer Schulen kirchlichen Ursprungs, und auch um die Volksschule hat die Kirche, wie Pfarrer Mösch nachgeswiesen, große Verdienste. Aber der radikale Schulmeister machte es im Kulturkampf, wie der junge Kuckuck im fremden Kest. Kaum stark geworden, wirst er die rechtsmäßigen Restbewohner hinaus und will allein Meister sein.

Wir haben Gottlob tropdem seit einigen Jahren eine Anzahl überzeugte katholische Lehrer. Aber bei dem im Seminar vor herrschenden Geiste möchte man doch der Mehrzahl der sich katholisch nennenden Lehereschaft keinen Religionsunterricht anvertrauen, wenn er ihn auch übernehmen wollte. Für die Christenlehre ist seit Jahren im Schulgesetz der Donnerstag Nachmittag freigelassen, für große Pfarreien viel zu wenig. Daneben erteilt die Schule eine jog. Sit-

tenlehre.

Als Schreiber noch Volksschüler war, erteilte der Lehrer auch noch bibl. Geschichte. Den Schülern wurde die Benzigersche Bibel verabfolgt. Da die Religion früher die erste

Stelle eingenommen, war diesem Unterricht ber Montag Vormittag eingeräumt. Ein Schüler mußte vorlesen. Der Lehrer saß am Pult. Am Anfang nickte er noch ein paarmal mit dem Kopfe, und dann schlief er allmählich ein, und die Lesung geriet ins Stocken und wurde dann, wenn unser Lärm den Lehrer geweckt hatte, bald absgebrochen.

Im benachbarten Aargau hat der Lehrer, wohl nach Augustin Kellers Rezepten,
Religionsunterricht gegeben. Vor kurzer
Zeit haben nun die Katholiken die Streichung
dieser Unbilligkeit aus dem Schulgeset durchseten können. (Wir haben aber auch in vielen Kantonen eine Großzahl mustergültiger katholischer Lehrer, die mit groser Freude und heiligem Eiser den ganzen
Religionsunterricht auf der Unterstufe
erteilen werden, wenn die zuständigen kirchlichen Organe sie damit beauftragen. D. Sch.)

Wir haben eine hohe Meinung von dem verdienstvollen Wirken des kathol. Lehrerstandes. Aber hüten wir uns vor Selbstäuschung. Es ist nicht alles katholisch, was sich so nennt. Die Wegleitungen des Vatikanums, die seitherigen Kundschreiben und besonders die Stellungnahme der Kirche gegen den Modernismus mahnen zur Keinserhaltung des Glaubensbegriffes. Diese Keinerhaltung erfolgt nur in innigem, demütigem Anschluß an diesenigen, zu denen gesagt worden: "Gehet hin, und lehret alle Völker."

Pfr. G. in B.

Die Persönlichkeit des Erziehers.

F. St

Förster schreibt in einem seiner Werke über die Persönlichkeit des Erziehers:

"Es hat noch nie eine Zeit gegeben, in der soviel von Erziehung gesprochen wurde und in der doch die tiessten persönslichen Vorbedingungen aller erzieherischen Kraft so vernachlässigt, ja vergessen zu sein scheinen, wie in der Gegenwart. Man hat manchmal geradezu das Gefühl, als sei die gewaltige pädagogische Betriebsamkeit des modernen Menschen mehr eine Selbstbetäubung, eine Flucht vor der Erkenntnis, daß man mit sich selbst nicht fertig geworden ist, die eigene Seele nicht zu retten vermochte und sich deshalb Tag und Nacht den Kopf zerbricht, wie man die andern retten könne.

Der moderne Erzieher erfindet immer

neue und feinere Methoden, um den Fehlern und Schwächen der Jugend entgegen= zuarbeiten, er vergißt aber nur zu sehr, daß die Wirkung eines Menschen auf einen andern nicht fo fehr das Ergebnis einer gesteigerten Technik der Anleitung und der Rede, sondern die Frucht eines überlegenen Seelenzustandes, eines organisierten Innen= lebens ist, und daß nur von dort aus das ungeordnete Innenleben des andern wirksam behandelt werden kann. Nur mas der Erzieher sich selbst abringt, das wird er auch der angeborenen Natur seines Böglings abringen. Nicht was wir am Tage reden, sondern uns in schlaflosen Nächten abgerungen, mas wir innerlich vollbracht, das hat zwingende Gewalt auf den Willen des heranwachsenden.

Wir vergessen heute vor lauter padago= gischer Geschäftigkeit, daß die wichtigste erzieherische Methode nicht die direkte, son= dern die indirekte ift, d. h. diejenige, bei welcher der bildende und reformierende Wille zuerst in uns selbst und unsere eigenen innern Widerstände und dann erft auf die Jugend angewandt wird. Es ist der Sinn der Wahrheit vom Kreuze: Wer anbere erlösen will, der muß zuerst selbst Und dies eben ist das Erhabene in der Seelenführung, die von der Perfönlichkeit Christi ausgeht: Er drängt sich den Seelen nicht auf, er schulmeistert nicht, er vollbringt Golgatha und zieht alles an sich, was Leben ist und nach wahrem Leben verlangt: ""Wenn ich erhöht sein werde, dann werde ich alles an mich ziehen."" hier wird uns - ganz abgesehen einmal vom Dogmatischen — auch eine psychologische und padagogische Wahrheit gegeben, die jedem einleuchten muß, wie er auch sonst zu religiösen Fragen stehe: Es ist die einfache Wahrheit, daß vor allem das Sein erzieht, das erhöhte Sein und dann erst das Tun und das Reden Das kann heute im Zeitalter der pädagogischen Technik nicht genug betont werden. Und modernen Menschen ist für die kommenden erzieherischen Aufgaben die Besinnung auf die Grundfragen und Grundwahrheiten aller Wirkung von Seele zu Seele weit nötiger, als das Suchen nach der praktischen Methode; die richtigen Mittel ergeben sich fast von selbst, wenn der Mensch im Wesentlichen und Wichtigsten befestigt hat. Besteht ja doch die wertvollste Aufgabe der Erziehung darin, die Seele von dem Vergafftsein in die Rebensachen fortzulenken und auf das Gine, was not tut hinzulenken."

Förster hat schön und mahr gesprochen, aber er ist nicht der erste, der uns diese Wahrheiten sagt. Nehmen wir einmal die Heiligenlegende zur Hand. Blättern wir darin!. Blutt für Blatt erzählt uns, wie die Beiligen alle in schweren Rämpfen zu Persönlichkeiten geworden, wie sie sich em= porgerungen, durch ihren Glauben, ihr Hoffen, ihre Liebe zur Höhe der Heiligkeit. | Menschheit erziehen."

Alle sind kraftvolle Gestalten und darin liegt die unwiderstehliche Macht ihrer Wirksamkeit. Und erst der Heiland selber! Wie lebte er uns doch vor, was er gelehrt. Wie zeigte er uns doch so eindringlich, was wir zu tun haben, um gut und dauernd gut zu erziehen. Was ist denn zu tun für uns Lehrer und Lehrerinnen? Ihm, dem gött= lichen Lehrmeister nachfolgen: wir müssen traftvolle Persönlichkeiten werden und müs= sen den Willen dazu haben, dann wird Segen auf unserm Wirken fein.

Wenn die Kleinen in der Schule seben, wie doch ihr Lehrer so milde, so liebevoll ift, wird dann das ohne Eindruck auf fie sein? Werden sie nicht später sich ihres geduldigen Lehrers erinnern? — Der Fleiß wird die mahre Persönlichkeit auszeichnen. Wird dieser sich nicht in der ganzen Schulführung vorteilhaft geltend machen? — Der demütige Lehrer wird sein Bild unauslösch= lich in die Bergen der Kleinen eingraben. Seine Bute ift bekannt. Reinen Bit= Die ärm= tenden weist er von der Türe. sten Familien besucht er, tröstet sie, hilft ihnen, so weit er kann. Wird man nicht

auf ihn schauen?

So könnte man Tugend für Tugend durchgehen, überall würde man sehen, wie die von der Religion gebildete und großgezogene Persönlichkeit einen wunderbaren Reiz ausübt. Aus der Seele eines folchen Erziehers strahlt eine Sonne. Wohin das Licht dieser Sonne fällt, da weckt sie Leben, Leben, das nach oben strebt, Leben, das wahr und fruchtbringend, Leben, das Gott geweiht ift. In den Herzen der Aleinen wird ein Sproffen und Bluben anheben, das ihrem Erzieher selbst die reinste Freude bereitet und ihn alle Mühe vergeffen läßt, die er gekostet in den strengen Tagen der Arbeit. Da wird die Bürde leicht und das Joch süß. Allen Erziehern möchte ich zu= rufen, fie bitten barum: "Werdet mahre Persönlichkeiten; bildet sie auf den Grund= lagen unserer hl. Religion, machet diese selbst zur Grundlage des Erziehungswesens und wir werden wieder eine glückliche

Der Behrer follte bas Gebächtnis ber einzelnen Schüler annahernd richtig einschäßen. Man tabelt oft und ftraft noch barter, wenn das Gedachtnis versagt. Wie unvernünftig ift bas gehandelt, wenn man die Muhe nicht fennt, Die manchem Schüler Aneignen und Fefthalten des Lernftoffes verurfacht.

⁽Schaal, Padag. Bilberbuch.)
3ch habe arme Kinder nie weniger fröhlich und glücklich gesehen als reiche. Ja. faft scheint's, als ob die Kinderfreude desto mehr innere Spannkraft hibe, je mehr ihr die außern Zutaten fehlen.